

ÚK PdF MU Brno



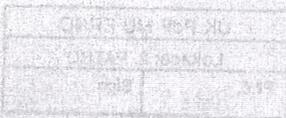
3201090825

NIVEAU C1

# SICHER!

DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE  
KURSBUCH  
LEKTION 1–12

Michaela Perlmann-Balme  
Susanne Schwalb  
Magdalena Matussek



Hueber Verlag

## INHALT KURSBUCH

<b>LEKTION 1</b>	<b>MODERNES LEBEN</b>	<b>13–24</b>	<b>LEKTION 4</b>	<b>MEINE ARBEITSTELLE</b>	<b>49–60</b>
EINSTIEGSSEITE	Quiz zum Kennenlernen	13	EINSTIEGSSEITE	Über das Berufsleben sprechen	49
SPRECHEN	Präsentation: Gesellschaftliche Veränderungen in den letzten Jahrzehnten	14	LESEN 1	Ratgeber: Wissen Sie, was in Ihnen steckt?	50
HÖREN 1	Radioreportage: Handymanie	15	SPRECHEN	Diskussion: Attraktive Arbeitgeber für die Zukunft	52
LESEN 1	Glosse: Entdeckung der Langsamkeit	16	HÖREN	Interview: Arbeitnehmer mit Migrationshintergrund	53
SCHREIBEN	Blogbeitrag: Was bedeutet Glück?	18	WORTSCHATZ	Lohn- und Gehaltsabrechnung	54
WORTSCHATZ 1	Unsere Wegwerfgesellschaft	19	LESEN 2	Zeitschriftenartikel: Kollegen-Typen	56
HÖREN 2	Song: Lisa Bassenge „Van Gogh“	20	SCHREIBEN	Offizielle und persönliche E-Mails	58
WORTSCHATZ 2	Entspannung im Alltag	21	SEHEN UND HÖREN	Imagefilm: Neue Unternehmenskultur	59
LESEN 2	Zeitungsartikel: Der Trailer genügt	22	GRAMMATIK	Es als nicht-obligatorisches und als obligatorisches Satzglied; Wortbildung: Graduirung von Adjektiven	60
SEHEN UND HÖREN	Trailer: Frau Ella	23			
GRAMMATIK	Subjektive Bedeutung der Modalverben <i>müssen, dürfen, können und wollen</i> ; Wortbildung: Vorsilben <i>miss-, zer-, ent-</i> und <i>de-</i>	24	<b>LEKTION 5</b>	<b>KUNST</b>	<b>61–72</b>
			EINSTIEGSSEITE	Ein Bild interpretieren	61
<b>LEKTION 2</b>	<b>IM TOURISMUS</b>	<b>25–36</b>	SEHEN UND HÖREN 1	Künstlerporträt: Die Malerin Olivia Hayashi	62
EINSTIEGSSEITE	Über Umgangsformen in der Tourismusbranche sprechen	25	WORTSCHATZ	Im Kunstbetrieb	63
LESEN	Reportage: Menschen im Hotel	26	LESEN	Infotext: Wissenswertes über die „documenta“	64
HÖREN 1	Telefonat: Anruf im Hotel	29	SPRECHEN	Projekt: Präsentation „Kunst“	66
SPRECHEN	Rollenspiel: Eine gemeinsame Reise planen	30	SCHREIBEN	E-Mail: Ratschläge zum Kunststudium	68
WORTSCHATZ 1	Mit einem einsprachigen Wörterbuch arbeiten	31	SEHEN UND HÖREN 2	Umfrage: Was ist eigentlich Kunst?	70
SCHREIBEN	Zwei-Tages-Programm für Touristen	32	GRAMMATIK	Wortbildung: Vorsilben <i>be-</i> und <i>ver-</i> ; Indirekte Rede: Fragen und Imperativ; Redewiedergabe mit <i>nach, laut, zufolge</i> und <i>wie</i>	72
HÖREN 2	Radiobeitrag: Reiseandenken	33			
WORTSCHATZ 2	Förderung des regionalen Tourismus	34	<b>LEKTION 6</b>	<b>STUDIUM</b>	<b>73–84</b>
SEHEN UND HÖREN	Fotoreportage: Eine Jungunternehmerin	35	EINSTIEGSSEITE	Über Studienziele sprechen	73
GRAMMATIK	Zweiteilige konzessive und restriktive Konnektoren; feste Normen-Verb-Verbindungen	36	LESEN 1	Test: Welche Studienrichtung passt zu Ihnen?	74
			WORTSCHATZ	Schlagzeilen: Interessante Forschungsergebnisse	76
<b>LEKTION 3</b>	<b>INTELLIGENZ UND WISSEN</b>	<b>37–48</b>	HÖREN	Radiobeitrag: Sprache und Geschlecht	77
EINSTIEGSSEITE	Über längst vergangene Zeiten sprechen	37	LESEN 2	Ausländische StudentInnen im Gespräch	78
LESEN	Zeitungsartikel: Der Mensch ist heute anders intelligent als früher	38	SPRECHEN	Diskussion: Studienangebot für ausländische Studierende	80
SCHREIBEN	E-Mail: Sinnvolle Frühförderung	40	SEHEN UND HÖREN 1	Vorlesung: Interkulturelle Kommunikation	81
HÖREN	Radiobereich: Neue wissenschaftliche Erkenntnisse	42	SCHREIBEN	Mitschrift einer Vorlesung	82
SPRECHEN	Diskussion: Eignungstests	44	SEHEN UND HÖREN 2	Informationsfilm: Studienberatung	83
WORTSCHATZ	Fabel: Der Rabe und der Fuchs	46	GRAMMATIK	Präpositionen mit Dativ; Wortbildung: Nachsilben bei Nomen; Verweiswörter	84
SEHEN UND HÖREN	Animationsfilm: Das Wissen der Welt	47			
GRAMMATIK	Modalverben und ihre Alternativen; Irreale Folgesätze; Adjektivdeklination nach Artikelwörtern und nach Adjektiven/ unbestimmten Zahlwörtern	48			

## INHALT KURSBUCH

LEKTION 7	FINANZEN	85–96
EINSTIEGSSEITE	Über den Umgang mit Geld sprechen	85
LESEN 1	Zeitungsartikel: Glücklich ohne Geld	86
SEHEN UND HÖREN	Animationsfilm/Pap: Wach auf!	88
LESEN 2	Interview: Raus aus den Schulden	90
WORTSCHATZ	Nachrichten aus der Wirtschaft	92
SPRECHEN	Diskussionsrunde: Maßnahmen gegen Armut	93
HÖREN	Radiobeitrag: Der europaweit einheitliche Zahlungsverkehr	94
SCHREIBEN	Projekt: Ländervergleich	95
GRAMMATIK	Verbalstil – Nominalstil, Satzstrukturen: Kausale Zusammenhänge, Wortbildung: Adjektive	96
LEKTION 8	PSYCHOLOGIE	97–108
EINSTIEGSSEITE	Begriffe aus der Psychologie	97
LESEN 1	Fachartikel: Der EQ – ein Gradmesser für Erfolg im Leben	98
WORTSCHATZ	Tipps zur emotionalen Intelligenz	100
SPRECHEN	Psychotest: Menschenkenntnis	101
SCHREIBEN	Blogbeitrag zu einer Grafik verfassen	102
HÖREN	Eine Kinder- und Jugendpsychologin im Interview	103
LESEN 2	Klappentexte: Psychologische Ratgeber	104
SEHEN UND HÖREN	Vorlesung: Persönlichkeit und Verhalten	107
GRAMMATIK	Gerundiv als Passiversatz, Aspektverschlebung mit Modalverben: Aktiv – Passiv, Passiversatz mit bekommen + Partizip II, Wortbildung: Nachsilben bei Adjektiven	108
LEKTION 9	STADT UND DORF	109–120
EINSTIEGSSEITE	Über Zukunftsvisionen sprechen	109
LESEN 1	Fachartikel: Die Stadt von morgen	110
SEHEN UND HÖREN	Informationsfilm: „Prinzessinnengarten“ in Berlin	113
SCHREIBEN	Forumsbeitrag: Leben in der Großstadt	114
WORTSCHATZ	Wladimir Kaminer: „Die perfekte deutsche Kleinstadt“	115
LESEN 2	Zeitschriftenartikel: Aussteiger mit Hightech	116
HÖREN	Radioreportage: Ökologisch-soziale Modellsiedlung	117
SPRECHEN	Debatte: Stadtleben hat (k)eine Zukunft	118
GRAMMATIK	Satzstrukturen: Konditionale und konzessive Zusammenhänge, Adjektive und Partizipien mit Präpositionen, Präzisierende Verbindungsadverbien	120

LEKTION 10	LITERATUR	121–132
EINSTIEGSSEITE	Zitate zum Thema „Lesen“	121
LESEN 1	Kommentar: Lesen ist das pure Glück	122
WORTSCHATZ	Rund ums Buch	124
SPRECHEN	Kurzpräsentation: Ein Roman, den man gelesen haben sollte	125
LESEN 2	Martin Suter: „Business Class“	126
HÖREN	Interview mit einer Drehbuchautorin	128
SCHREIBEN	Kleine Schreibwerkstatt für Gedichte	129
SEHEN UND HÖREN	Porträt einer Autorin: Beatrix Mannel	131
GRAMMATIK	Variationen der Satzstellung, Wortbildung: Nachsilben bei Nomen, Satzstrukturen: Temporale und finale Zusammenhänge	132
LEKTION 11	INTERNATIONALE GESCHÄFTSKONTAKTE	133–144
EINSTIEGSSEITE	Interkulturelle Gespräche	133
LESEN 1	Zeitungsartikel: Wie die Welt verhandelt	134
HÖREN	Vortrag: Interkulturelle Missverständnisse in der beruflichen Kommunikation	136
WORTSCHATZ 1	Geschäftsreisen	137
SCHREIBEN	Ratschläge für richtiges Verhalten	138
WORTSCHATZ 2	Berufliche Auslandserfahrung	139
LESEN 2	Zeitungsinterview: Die Rückkehr	140
SPRECHEN	Verhandeln	142
SEHEN UND HÖREN	Buchpräsentation: Small Talk	143
GRAMMATIK	Satzstrukturen: Konsekutive und modale Zusammenhänge, Vergleiche, Wortbildung: Vorsilben er- und re-	144
LEKTION 12	FORSCHUNG UND TECHNIK	145–156
EINSTIEGSSEITE	Über neue Erfindungen sprechen	145
LESEN 1	Zeitungsbericht: Wettbewerb der Erfindungen	146
SCHREIBEN	Werbetext für eine Erfindung	148
HÖREN	Interview: Was ist gute Wissenschaft?	149
SPRECHEN	Kommentar: Ansichten zu ethisch umstrittenen Methoden	150
LESEN 2	Reportage: Hey, lass uns mal quatschen!	152
WORTSCHATZ	Experimente	154
SEHEN UND HÖREN	Die Produktion eines technischen Redakteurs	155
GRAMMATIK	Präpositionen mit Genitiv, Partizipialsätze, Wortbildung: Vorsilben durch-, über-, um- und unter-	156
ANHANG		
WICHTIGE REDEMittel/KOMMUNIKATION		158–165

## LESEN 2

### 1 Filmkonsum

- a Wo und wie informieren Sie sich über neue Filme?
- b Was hat sich bei Kinofilmen bezüglich Technik, Effekten, Themen etc. in den letzten Jahren verändert?

### 2 Veränderungen im Kino

Lesen Sie den Text und ergänzen Sie die Erkenntnisse des Journalisten.

Trailer ...

- 1 sind häufig interessanter als die Filme an sich.
- 2 enthalten alles, was
- 3 erfordern Aufmerksamkeit nur noch für
- 4 passen zum allgemeinen Trend zur
- 5 reichen als Information aus, wenn man
- 6 sind oft besser gemacht als

### Der Trailer genügt

Ein guter Trailer ist oft spannender als jeder Film: Alle Höhepunkte in zwei Minuten – welcher Film soll da noch mithalten?

- Filme? Völlig überbewertet. Ich liebe großes Kino, keine Frage – aber eigentlich muss man nur den Trailer sehen. Zwei Minuten genügen, danke. Alles drin, was drin sein muss. Drama, Action, Grusel, Aufregung, Der Rest: Imagination. Wer nichts als die Vorschau kennt, kann sich den Film so umwerfend, so gewaltig denken, wie er will. Viel zu häufig kommen die Filme gegen den ultrakonzentrierten Appelltreiber nicht an, z. B. der neue James Bond-Film: vorher lauter starke Bilder, Explosionen und bedeutungsvolle Mienen – der Film dann langatmig und ermüdend.
- Den Filmstudios kann das egal sein. Für die ist es absurderweise gar nicht wichtig, ob der Film gut ist – gut müssen nur die Argumente sein, die den Zuschauer ins Kino locken. Deswegen werden heute allein in die Trailer Millionen investiert, Hollywood bucht die besten Cutter und lässt eigene Zwei-Minuten-Soundtracks komponieren. Blockbuster in Kürzestfassung: Die Explosionen knallen, die aufregendsten Stunts sind zu sehen, die große Liebesgeschichte deutet sich an, wer der „Böse“ sein wird, erkennt man ohne Probleme. Und die starken Sätze tauchen sowieso alle auf, also alles, was in Erinnerung bleiben soll. Wer braucht mehr?
- Vielleicht ist das ja ein Symptom dieses Zeitalters: SMS statt langer Telefonate, 140 Zeichen Tweet statt epischer Geschichten. Vielen Menschen reicht heute die Andeutung, die Kurzversion. Wo früher Witze erzählt wurden, liefern Blogs und Facebook-Posts im Grunde nur die Pointen. Kapier es sofort oder vergiss es – was mehr Aufmerksamkeit fordert als ein paar Sekunden, hat schon verloren. Machen wir uns nichts vor: Wer eine gut gemachte Vorschau gesehen hat, kann in Diskussionen über den Film ziemlich lang mithalten, bevor ihm irgendwer auf die Schliche kommt, dass er den Film gar nicht gesehen hat.
- Manchmal träume ich von einem Abend, an dem nur Trailer gezeigt werden, einer nach dem anderen. Nie ein langer Film. Immer nur zwei Minuten lange Minidramen, Minikomödien, Miniabenteuer, ultrahoherhitzt. Perfekter Abend.

### 3 Symptome unseres Zeitalters

Arbeiten Sie in Kleingruppen. Fassen Sie die Meinung des Autors in eigenen Worten zusammen. Stimmen Sie ihm zu oder nicht? Nennen Sie auch ein eigenes Beispiel.

*Der Autor beschreibt den Trend zur Kurzfassung. Auch ich ...*

Ich kann jetzt ...

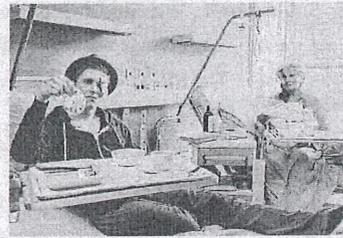
- einen kulturkritischen Kommentar verstehen.
- subjektive Einstellungen des Autors erkennen und verstehen.
- eigene Beobachtungen zu den Zukunftsperspektiven des Kinofilms erläutern.



## SEHEN UND HÖREN

### 1 Frau Ella

- a Sehen Sie das Foto an. Um was für ein Filmgenre könnte es sich handeln? Woran erkennen Sie das?
- b In welcher Beziehung stehen die Personen wohl zueinander? Was könnte ihnen passiert sein?



Sascha

Ella

Der junge Mann dürfte der Enkel der Frau sein. Die Frau könnte aber auch seine Mutter oder Tante sein ...

### 2 Figurenkonstellationen

- a Sehen Sie nun den Trailer an. Arbeiten Sie in Kleingruppen. Stellen Sie Vermutungen an über die Beziehung zwischen ...

Ella und Sascha	Sascha und der jungen Frau	Ella und dem Mann auf dem Foto
	Sascha: Vater des Babys?	

- b Tragen Sie Ihre Ergebnisse im Kurs vor.

Sascha dürfte Taxifahrer sein und der Vater des Babys. Er kann sich wahrscheinlich noch nicht vorstellen, ...

### 3 Filmstory → AB 21/025

- a Schreiben Sie aufgrund Ihrer Vermutungen eine Inhaltsangabe in sechs Sätzen.
- b Vergleichen Sie Ihre Inhaltsangabe mit dem Text im Arbeitsbuch auf Seite 21. Waren Ihre Vermutungen richtig?
- c Was meinen Sie? Was wird am Ende aus Sascha, der jungen Frau und Ella? Diskutieren Sie in der Gruppe.

Der Film handelt von dem 30-jährigen Sascha ...

Ich vermute, Ella wird ...

### 4 Ihre Meinung

Würden Sie den Film gern ansehen? Warum (nicht)?

Wussten Sie schon? → AB 22/026

Im Ausland schenkte man Filmen aus Deutschland lange Zeit keine große Beachtung. Erst seit dem Thriller „Lola rennt“ (1998) des Regisseurs Tom Tykwer stieg das Interesse an Filmen „made in Germany“ weltweit wieder an. Mittlerweile konnten bereits einige Produktionen auch internationale Filmpreise wie den „Oscar“ gewinnen. Zuletzt wurden Caroline Links Afrika-Epos „Nirgendwo in Afrika“ (2003) und Florian Henckel von Donnersmarcks Drama „Das Leben der anderen“ (2006) in der Kategorie „bester fremdsprachiger Film“ mit diesem Preis ausgezeichnet.

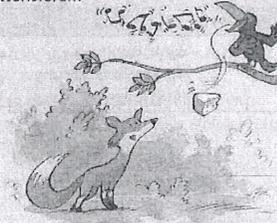
Ich kann jetzt ...

- mithilfe eines Trailers Vermutungen zu Inhalt und Personen eines Films anstellen.
- eine auf Vermutungen basierende Inhaltsangabe zu einem Film verfassen.

## WORTSCHATZ

### 1 Tierische Intelligenz → AB 53-54/028-29

- a Tieren werden häufig Eigenschaften zugeschrieben. Wie würden Sie einen Raben und einen Fuchs charakterisieren?



Wussten Sie schon? → AB 53/022

Fabeln sind kurze Erzählungen, in denen Tiere wie Menschen handeln und menschliche Eigenschaften haben. Dabei kommen einige Tiere häufiger vor, wie beispielsweise der Löwe, der Wolf, die Eule oder der Fuchs. Durch den Verfremdungseffekt wird indirekt Kritik an negativen Verhaltensweisen der Menschen geübt, dem Leser wird sozusagen ein Spiegel vorgehalten. Eine Fabel endet meist mit einer Schlusspointe, die eine Belehrung oder Moral enthält. Sie soll ihre Leser aber auch unterhalten, Fabeln gibt es bereits seit der Antike.

- b Lesen Sie nun die Fabel „Der Rabe und der Fuchs“. Wie werden die beiden Tiere hier beschrieben? Ergänzen Sie alle Bezeichnungen, d. h. Nomen und Adjektive für ...

■ den Raben: zufrieden, ...

■ den Fuchs: vorbeziehend, hungrig, ...

#### Der Rabe und der Fuchs

An einem Morgen saß ein Rabe mit einem gestohlenen Stück Käse im Schnabel auf einem Ast, wo er in Ruhe seine Beute verzehren wollte. Zufrieden krächzte der Rabe über seinen Käse. Dies hörte ein vorbeziehender, hungriger Fuchs, der gleich darüber nachdachte, wie er an den Käse kommen könnte. Endlich hatte er eine Idee: Freundlich begann das schlaue Tier, den Raben zu loben: „Oh Rabe, was bist du für ein wunderbarer Vogel! Wenn dein Gesang ebenso schön ist wie dein Gefieder, dann sollte man

dich zum König aller Vögel krönen!“ Das schmeichelte dem citeln Raben und das Herz schlug ihm vor Freude höher. Stolz riss er seinen Schnabel auf und begann zu krächzen. Dabei entfiel ihm das köstliche Stück Käse. Darauf hatte der listige Vierbeiner nur gewartet. Schnell schnappte er sich die Beute und machte sich gleich ans Fressen. Da rief der naive schwarze Vogel empört: „He, das war gemein!“ Doch der überlegene Fuchs lachte nur über den törichten Raben.

- c Was soll man aus dieser Fabel lernen, was ist die sogenannte „Moral“?
- d Welche Adjektive bezeichnen ...?

große geistige Fähigkeiten	geringe geistige Fähigkeiten
schlau	

- e So werden andere Fabeltiere häufig charakterisiert. Ordnen Sie die Adjektive, die zu geistigen Fähigkeiten passen, den beiden Kategorien in d zu und ergänzen Sie weitere.

- der gutmütige, ein wenig naive und einfältige Bär
- die weise Eule
- der vorsichtige, kluge Luchs
- die einfache und dumme Henne



- f Kennen Sie selbst eine Fabel? Erzählen Sie sie in Kleingruppen. Finden Sie heraus, ob die anderen Gruppenmitglieder diese oder eine ähnliche Geschichte auch kennen.

Ich kann jetzt ...

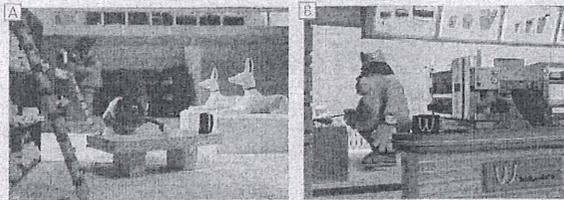
- die menschlichen Eigenschaften von Tieren in einer Fabel verstehen.
- die Unterschiede von Adjektiven zur Beschreibung geistiger Fähigkeiten verstehen.
- eine Fabel erzählen und dabei einen interkulturellen Vergleich anstellen.

## SEHEN UND HÖREN

### 1 Damals und heute

Sehen Sie die beiden Bilder aus einem Animationsfilm an.

- 1 Wann und wo spielen die Szenen wohl jeweils?
- 2 Welchen Zusammenhang könnte es zwischen den beiden geben?



### 2 Das Wissen der Welt

Sehen Sie den Film in Abschnitten an und beantworten Sie die Fragen oder markieren Sie.

#### Abschnitt 1

- 1 Was Ihre Vermutung über Ort und Zeit auf Bild A richtig? Was wissen Sie über diesen Ort?
- 2 Was kündigt der eingeblendete Text an? Markieren Sie.  
Das Wissen der Menschheit ist nach diesem Tag *viel größer / viel geringer* als davor.

#### Abschnitt 2

- 1 An was für einem Ort befinden sich die Personen? Welchen Aktivitäten gehen sie dort nach?
- 2 Ein Mann versucht, ein Gerät zum Laufen zu bringen und wird hineingezogen. Um was für eine „Maschine“ könnte es sich hierbei handeln?

#### Abschnitt 3

- 1 Hatten Sie mit Ihrer Vermutung recht?
- 2 Wo landet der Mann?
- 3 Woran erinnern die Details in der Küche? Wer ist wohl der dicke Mann hinter der Theke?

#### Abschnitt 4

- 1 Was ist mit den beiden passiert? Welche Hinweise gibt es dafür?
- 2 Was bzw. wen vergleicht der Forscher hier?
- 3 Welche Dummheit begeht der dicke Mann hinter der Theke?

#### Abschnitt 5

- 1 Was ist geschehen?
- 2 Welche Folgen in der unmittelbaren und in der fernen Zukunft hatte das Ereignis?
- 3 Wie finden Sie dieses Ende?

### 3 Elemente der Filmanimation -> AB 54/UE5

- a Sehen Sie den Film noch einmal ganz. Notieren Sie Stichpunkte zu folgenden Aspekten:

- das Material, aus dem die Figuren gemacht sind: Knetmasse
- die Requisiten oder auch Gegenstände, die auftauchen: \_\_\_\_\_
- wie sich die Figuren bewegen: \_\_\_\_\_
- der Szenenwechsel und das Tempo des Films: \_\_\_\_\_
- die Musik im Hintergrund: \_\_\_\_\_

- b Was meinen Sie? Diskutieren Sie in Kleingruppen.

- 1 Warum ist der Film ganz ohne Sprache? Wie finden Sie das?
- 2 Was macht Ihrer Meinung nach den „Zauber“ des Films aus?

Ich kann jetzt ...

- über Inhalt und Aussageabsicht eines Animationsfilms sprechen.
- Überlegungen zu verschiedenen Elementen der Filmanimation anstellen.
- meine Meinung zur Besonderheit eines Animationsfilms äußern und begründen.

## SEHEN UND HÖREN 2

### 1 Eine Umfrage

- a Machen Sie eine Kursumfrage zum Thema „Kunst“ und sammeln Sie Antworten auf folgende Fragen.

- 1 Wofür gibt es eigentlich Kunst?

Die Menschen möchten etwas hinterlassen.

- 2 Wann ist etwas für Sie persönlich Kunst? Nennen Sie Beispiele für Kunstwerke, die Ihnen besonders gefallen.

- 3 Was kann Kunst bei Menschen bewirken? (als Künstler / als Betrachter)

- b Tauschen Sie sich im Kurs über die Ergebnisse aus.

### 2 „Was ist eigentlich Kunst?“

Sehen Sie das Video in Abschnitten an.

#### Abschnitt 1

- 1 Sehen Sie den Anfang eines Videos ohne Ton an. Um was für eine Aktion könnte es hier gehen?
- 2 Sehen Sie den Abschnitt nun noch einmal mit Ton an. Waren Ihre Vermutungen richtig?

#### Abschnitt 2

- 1 Arbeiten Sie in zwei Gruppen und sehen Sie den nächsten Abschnitt an.

Gruppe 1: Notieren Sie einige Antworten von Passanten auf die Frage: „Was ist eigentlich Kunst?“

Kunst ist unnütze, aber schön und wichtig.

Kunst ist, was verblüfft!



Gruppe 2: Wie reagieren die Passanten auf die Aufforderung, etwas zu malen? Was malen sie auf die Leinwand?

- 2 Tauschen Sie sich anschließend im Kurs über Ihre Ergebnisse aus.

#### Abschnitt 3

- 1 Ergänzen Sie die Aussage des Mannes:  
„Wenn entweder der, der Kunst macht, der, der Kunst verbreitet oder der, der Kunst anguckt, sagen kann –“
- 2 Was antwortet die Frau mit Brille? Ergänzen Sie:  
„Kunst ist \_\_\_\_\_ ... Ja, da kriegt man \_\_\_\_\_“
- 3 Haben die beiden unter der Frage „Was ist eigentlich Kunst?“ das Gleiche verstanden? Was meinen Sie?

### 3 Wie hat Ihnen diese Aktion gefallen? Was hat der Veranstalter damit bewirkt?

## SEHEN UND HÖREN 2

### 4 Weitere Zitate zur Kunst

- a Lesen Sie die Zitate berühmter Personen über Kunst. Wählen Sie zu zweit einen Ausspruch aus und erläutern Sie, was er Ihrer Ansicht nach bedeutet.

*Die Kunst ist eine Vermittlerin des Unausprechlichen.* (Johann Wolfgang von Goethe)

*Kunst kommt von Können.* (Max Liebermann)

*Die Kunst ist zwar nicht das Brot, wohl aber der Wein des Lebens.* (Jean Paul)

*Die Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern macht sichtbar.* (Paul Klee)

*Kunst ist schön, macht aber viel Arbeit!* (Karl Valentin)

*Kunst wäscht den Staub des Alltags von der Seele.* (Pablo Picasso)

*Die Kunst muss nichts. Die Kunst darf alles.* (Ernst Fischer)

*Wer sich mit der Kunst verheiratet, bekommt die Kritik zur Schwiegermutter.* (Hildegard Knef)



„Die Kunst ist eine Vermittlerin des Unausprechlichen“ verstehen wir so, dass man durch Kunst die Möglichkeit hat, etwas zu zeigen oder zu sagen, das anders nicht auszudrücken ist. Die Kunst ist also eine andere Ausdrucksform als die Sprache.

- b Gibt es Zitate, die etwas Ähnliches aussagen? Vergleichen Sie die Aussprüche miteinander.

### 5 Redewiedergabe mit *nach*, *laut*, *zufolge* und *wie* → AB 8F-36/023-25 GRAMMATIK

Übersicht → S. 72/3

- a Vergleichen Sie die Formulierungen und markieren Sie, was jeweils zutrifft.

- *Nach (der) Meinung von* Max Liebermann hat Kunst mit Können zu tun. / Max Liebermanns *Meinung nach* hat Kunst mit Können zu tun.
- *Laut (der) Meinung von* Max Liebermann hat Kunst mit Können zu tun.
- *Dem Künstler Max Liebermann zufolge* hat Kunst mit Können zu tun.
- *Wie Max Liebermann meinte*, hat Kunst mit Können zu tun.

	<i>nach</i>	<i>laut</i>	<i>zufolge</i>	<i>wie</i>
ist eine Präposition mit Dativ	x			
leitet einen Nebensatz ein				
kann auch nachgestellt werden				
man kann den Artikel danach weglassen				
am Ende des Ausdrucks steht ein Verb des „Sagens“				

- b Bilden Sie weitere Varianten der Zitate aus 4a mit den Präpositionen *nach*, *laut*, *zufolge* sowie Nebensätzen mit *wie*.

Ich kann jetzt ...

- Aussagen zu einer „Kunstaktion“ verstehen und kommentieren.
- über Sinn und Funktion von Kunst diskutieren.
- die Bedeutung von Zitaten zum Thema „Kunst“ erschließen.
- Redewiedergabe mit *nach*, *laut*, *zufolge* und *wie* erkennen und anwenden.



## SEHEN UND HÖREN 1

### 1 Die Wirkung

- a Sehen Sie das Foto der Malerin Olivia Hayashi und das von ihr gemalte Bild auf der Einstiegsseite an. Welche der beiden Aussagen könnte von der Malerin stammen? Warum?

- 1 „Das Leben ist nicht immer ein Wunschkonzert. Ich fange am liebsten die schweren, manchmal düsteren Momente in meinen Bildern ein.“
- 2 „Was für mich wichtig ist und was mir aber nicht immer gelingt, ist so eine bestimmte Lebensvitalität, Leichtigkeit, Freude mit meinen Farben.“

- b Was würden Sie gern über Olivia Hayashi erfahren? Sammeln Sie Fragen.

- Seit wann malt sie?



### 2 Die Malerin Olivia Hayashi → AB 75/02



Sehen Sie das Videoporträt in Abschnitten an.

#### Abschnitt 1

Machen Sie Notizen zu den folgenden Stichworten.

- Heimatland: Mexiko
- Atelier: \_\_\_\_\_
- Familienhintergrund: \_\_\_\_\_
- Wunsch als Kind: \_\_\_\_\_
- Lebensunterhalt: \_\_\_\_\_

#### Abschnitt 2

1 War Ihre Vermutung in 1a richtig?

2 Beantworten Sie folgende Fragen.

- Was macht Olivia, wenn es ihr nicht so gut geht? ■ Welche Werkzeuge und Hilfsmittel benutzt sie?
- In welchem Stil malt sie? ■ Was geschieht, wenn sie ein Bild gemalt hat?
- Wie reagiert sie auf innere Malblockaden?

### 3 Gedächtnisspiel

Arbeiten Sie zu viert. Tragen Sie aus dem Gedächtnis noch einmal zusammen, was Sie über Olivia, ihre persönliche Geschichte und ihre Malerei wissen. Jede/r äußert einen Satz dazu.

Olivia ist aus Mexiko, lebt aber schon seit 30 Jahren in Deutschland.

Sie malt oft auf dem Boden.

Ich kann jetzt ...

- Detailfragen zu einem Videoporträt über eine Künstlerin beantworten.
- Einzelheiten aus einem Videoporträt rekonstruieren.



## SPRECHEN

### 1 Anforderungen im Studium

- a Was macht man im Studium?  
Ordnen Sie die Bildunterschriften zu.

eine Seminararbeit verfassen •  
eine Mitschrift zu einer Vorlesung anfertigen •  
ein Referat halten



A B C

- b Zu welchem der drei Bereiche aus a gehören diese Anforderungen? Manche passen mehrfach.

<input type="checkbox"/> 3 eine Gliederung entwerfen	<input type="checkbox"/> Fachliteratur bibliografieren
<input type="checkbox"/> Gehörtes mitnotieren	<input type="checkbox"/> wissenschaftliche Aufsätze exzerpieren
<input type="checkbox"/> Gelesenes zusammenfassen und kommentieren	<input type="checkbox"/> ein Thema selbstständig recherchieren
<input type="checkbox"/> eigene Gedanken zum Gelesenen/ Gehörten formulieren	

- c Ergänzen Sie noch weitere Anforderungen in b.  
d Welche Anforderungen finden Sie besonders schwierig?

### 2 Problemlösung → AB 98/U18

Das Studentenwerk will ausländische Studierende unterstützen. Es soll ein Seminar zu einem der Bereiche A, B oder C angeboten werden. Es kann aber nur eines finanziert werden. Einigen Sie sich auf einen Bereich. Diskutieren Sie zu dritt und verwenden Sie die folgenden Redemittel.

- Identifizieren Sie den Bereich, der finanziert werden sollte.
- Begründen Sie Ihre Entscheidung.
- Gehen Sie auf die Äußerungen Ihres Gesprächspartners ein.
- Am Ende sollten Sie zu einer Entscheidung kommen.

#### auf Äußerungen des Gesprächspartners eingehen

„Dein Vorschlag ist sehr interessant. Das kann man durchaus so sehen.“  
Da hast du völlig recht.  
Ich würde deinen Vorschlag gerne aufgreifen.  
Das könnte man auch anders sehen, zum Beispiel ...  
Könnte man nicht auch sagen, dass ... ?

Dein Argument leuchtet mir ein ...  
Das klingt zwar überzeugend, aber ...  
Das kann ich nicht nachvollziehen ...  
Ich sehe das anders ...  
Meines Erachtens sollte man noch berücksichtigen ...“

#### eine Entscheidung einleiten

„Wenn wir alle Argumente noch einmal zusammenfassen, was stellen wir dann fest?  
Für welchen der drei Bereiche gab es denn die stärksten Argumente?  
Unser Fazit wäre also ...“

Ich kann jetzt ...

▪ Anforderungen im Studium benennen und einstufen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Angebote zur Verbesserung der Studierfähigkeit vergleichen und bewerten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ auf Äußerungen anderer eingehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ mit Gesprächspartnern zu einer Einigung kommen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## SEHEN UND HÖREN 1

### 1 Die Vorlesung → AB 98/U19

Was ist typisch für diese Art von Lehrveranstaltung in Bezug auf folgende Aspekte? Diskutieren Sie.

Inhalt • Dauer/Länge • Aktivitäten der Zuhörenden • Aktivität des Vortragenden

### 2 Vorlesung mal anders? → AB 99-100/U20-22

24 DVD 1

- a Sehen Sie den ersten Teil eines Ausschnitts aus einer Vorlesung an. Beantworten Sie folgende Fragen.

- Wie verhält sich der Dozent Alexander Groth?  
Was ist an seinem Verhalten eher untypisch?
- Wie verhalten sich die Studierenden?
- Welches Fach studieren sie?

Herr Groth liest seinen Vortrag nicht ab, sondern spricht frei.

- b Welches Statement passt zu der Vorlesung? Diskutieren Sie.

Lange Ansprachen zu halten geht völlig an den Studierenden vorbei. Es ist schade um die Zeit.

Manche Lehrende sind in der Lage, die Studierenden von Anfang bis Ende für ihre Vorlesung zu begeistern.

- c Um welche Unterschiede geht es in dieser Vorlesung? Markieren Sie.

- Es geht um ...
- Ausdrücke der Höflichkeit in verschiedenen Sprachen.
  - Körpersprache in verschiedenen Kulturkreisen.
  - lokale Angaben in verschiedenen Sprachen.



25 DVD 1

- d Sehen Sie nun den ganzen Ausschnitt an. Welche Aussage ist richtig? Markieren Sie.

- Der Dozent ...
- beginnt mit einer Anekdote aus seinem Leben.
  - lässt eigene Erfahrungen einfließen.
  - führt die Ergebnisse einer Studie an.
  - setzt sich mit der Fachliteratur auseinander.
  - zitiert typische Ausdrucksweisen.
  - demonstriert typische Bewegungen.
  - interpretiert, was Bewegungen bedeuten.
  - bittet, eine Situation zu simulieren.
  - präsentiert eine Liste mit peinlichen Bewegungen.
  - bittet die Zuhörenden, sich eine Situation vorzustellen.

35 DVD 1

- e Arbeiten Sie zu dritt. Sehen Sie den ganzen Ausschnitt noch einmal an. Jede/r in der Gruppe konzentriert sich auf eines der folgenden Beispiele und die Interpretation des Dozenten, die sie/er anschließend in der Gruppe so detailliert wie möglich in eigenen Worten wiedergibt.

Beispiel 1: Distanz zwischen Gesprächspartnern

Beispiel 2: Hände halten  
Beispiel 3: Händedruck

- f Welches Beispiel gefällt Ihnen? Warum?

- g Kennen Sie ein weiteres Beispiel für kulturelle Unterschiede zwischen Ihrem Heimatland und den deutschsprachigen Ländern? Berichten Sie.

Ich kann jetzt ...

- die Hauptaussagen einer Vorlesung verstehen.
- Einzelheiten aus einer Vorlesung mündlich wiedergeben.

1 Mitschriften → Ab 100/LP 2

- a Arbeiten Sie in Kleingruppen. Lesen Sie die Mitschriften von zwei Studierenden zu dem Vortrag „Interkulturelle Kommunikation“ von Alexander Groth auf Seite 81. Was fällt Ihnen positiv, was negativ auf? Ergänzen Sie in der Tabelle.

Mitschrift 1

Brasilien: über 100 x berühren  
 Männer kommen einem unheimlich nah mit dem Gesicht. = Atem im Gesicht  
 Schweizer fassen nie an.  
 Deutsche legen Hand deutlich auf das Knie.  
 Argentinier tippen einen an.  
 Deutsche: natürlicher Abstand weiter als Argentinier  
 „Will er mich küssen?“  
 → Brustung erhöht  
 In Indien als Mann: Man will ins Restaurant schlenkern über den Platz, der Inder nimmt zärtlich Ihre Hand.  
 → „unsere Beziehung ist gut“, „wir haben eine gute tragfähige Ebene gefunden“

Mitschrift 2

BWL 27. 10.  
 Alexander Groth: Interkulturelle Kommunikation  
 Umgang mit der Körpersprache  
 expressive Kriterien ↔ reservierte Kriterien  
 Studie: Wie oft berühren sich Menschen in einem Straßencafé?  
 z. B. Anfassen während des Gesprächs  
 Der Grund der Expressivität wird im Körperkontakt deutlich.

größt	mäßiger	geringer
Körperkontakt	Körperkontakt	Körperkontakt
Mittelmeerraum, Lateinamerika, Arab. Länder	USA, Kanada, Australien/ Neuseeland, Osteuropa	fast ganz Asien, Skandinavien, Großbritannien

Beispiel: Argentinien  
 Gespräche zwischen Männern, ständiges Berühren  
 Paloclub: Abstand zwischen Gesprächspartnern aus D und Argentinien  
 Beispiel: Indien, Händehalten für Deutsche peinlich

Mitschrift 1		Mitschrift 2	
positiv	negativ	positiv	negativ
konkrete Beispiele		Folien des Dozenten integriert	

- b Wie sieht Ihrer Meinung nach eine gute Mitschrift aus?

Für mich ist eine gute Mitschrift übersichtlich und nachvollziehbar.

- c Sehen Sie den Ausschnitt aus der Vorlesung noch einmal an. Verfassen Sie dazu selbst eine Mitschrift.

Vorträge mitschreiben  
 Versuchen Sie nicht, einen Vortrag Wort für Wort zu notieren. Schreiben Sie nur die Hauptaussagen mit. Ordnen Sie diese als Stichwörter möglichst übersichtlich an und heben Sie sie durch Farben, Unterstreichungen oder Kästen hervor.

Ich kann jetzt ...

- gelungene Mitschriften erkennen.
- Argumentation und Beispiele aus einem Vortrag mitnotieren.

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

1 Studienberatung und Studienfachberatung

- a Was meinen Sie? Wer nutzt wohl welche Art von Beratung?  
 b Bei welchen Fragen wenden Sie sich an die fachübergreifende Beratung (FüB) und bei welchen an die Fachberatung (FB)? Ordnen Sie zu und ergänzen Sie. Manche passen bei beiden.

Eine Studienberatung nutzen wohl eher Studienanfänger.

	FüB	FB		FüB	FB
Studierinhalte	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	Einschreibung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zulassungsvoraussetzungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Prüfungstermine	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Auslandssemester	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Wohnungssuche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Krankenversicherung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Fachwechsel	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Stipendium/BAföG	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Kinderbetreuung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2 Wo Studierende fachlichen Rat bekommen → Ab 101/LP 2-3

Sehen Sie den Film in Abschnitten an und beantworten Sie die Fragen.

Abschnitt 1

- 1 Um welche Art von Beratungsstelle geht es?  
 2 Welche Informationen konnte Ramona zu folgenden Themen erhalten? Notieren Sie Stichpunkte.  
 ■ ECTS-Punkte: \_\_\_\_\_  
 ■ Fächerkombinationen: \_\_\_\_\_  
 ■ Studienschwerpunkt: \_\_\_\_\_



Abschnitt 2

- 1 Zu welchen Themen konnte sich Ramona weiter informieren? Markieren Sie und ergänzen Sie in der Tabelle.  
 psychologische Betreuung     Stundenplan     Auslandssemester  
 Jobs an der Uni     Prüfungstermine  
 2 Sehen Sie den Abschnitt noch einmal an. Was konnte Ramona über die Themen aus 1 erfahren? Ergänzen Sie in der Tabelle.

Thema	Informationen
Stundenplan	

- 3 Was passiert, wenn die Beratung nicht weiterhelfen kann?

3 Bewertung, Kommentar

- a Wie findet Ramona die Beratung und warum?  
 b Schreiben Sie einen Kommentar auf der Webseite der Beratungsstelle. Geben Sie darin Anregungen, zu welchen weiteren Aspekten Sie auf der Webseite gerne Informationen finden würden.

Ich würde gerne noch erfahren, welche Voraussetzung man überhaupt mitbringen muss, um an einer Schweizer Uni zu studieren.

Ich kann jetzt ...

- den Informations- und Beratungsbedarf von ausländischen Studierenden benennen.
- einen Informationsfilm über das Serviceangebot einer Studienfachberatung verstehen.
- einen Kommentar schreiben und darin Anregungen formulieren.

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## SEHEN UND HÖREN

### 1 Sehen Sie das Bild an.

Was meinen Sie? Worum könnte es in dem dazugehörigen Film gehen? Welche Rolle spielt wohl die Figur?



### 2 Wach auf! → A8 109-110/110-111

07  
DVD 2

- a Arbeiten Sie in zwei Gruppen. Sehen Sie den Animationsfilm ohne Ton an. Gruppe 1 notiert möglichst detailliert, welche Personen vorkommen und welche Rolle sie wohl spielen. Gruppe 2 notiert möglichst viele Dinge, die mit Geld zu tun haben.

Personen	Geld
jünger Mann mit Kinnbärtchen und dunklen Haaren = die Hauptfigur Mann mit Brille = ...	Sparschwein, Euro-Münzen, ...

- b Lesen Sie den Refrain. Worum geht es in dem Song wohl? Wen spricht der Sänger hier an?

**Wach auf! Es ist deine Schuld!  
Der Vertrag ist unterschrieben.  
Deine Rechnungen sind geblieben.  
Dein Geld ist rausgeschmissen. Pass auf!**

07  
DVD 2

- c Sehen Sie den Anfang des Films an und hören Sie die ersten Takte des Liedes. Um welchen Musikstil handelt es sich?

CD 3

- d Sehen Sie nun den Film in Abschnitten an.

#### Abschnitt 1

Sehen Sie den ersten Abschnitt an. Verfassen Sie dann mithilfe der Stichpunkte eine kurze Inhaltsangabe.

sparen • Versprechen der Werbung •  
Rechnungen • Mahnungen • Ratenzahlung •  
Schulden • Vertrag unterschreiben • Kosten

Es geht in dem Rap darum, dass junge Menschen ...

#### Abschnitt 2

- Sehen Sie den zweiten Abschnitt weiter an. Erklären Sie die umgangssprachlichen Ausdrücke.
- Mandy hat sich einen Typen angelacht. = handy hat eine Beziehung mit einem jungen Mann begonnen.
  - Jetzt hat sie ihn am Hals. =
  - Er hat eine dicke Karre. =
  - Er macht einen dicken Mann. =
  - Er hat die Kohle von Mandy. =
  - Sie lässt ihm alles durchgehen. =
  - Sie muss diesen Typen vor die Tür setzen und abschreiben. =
  - Es könnte in ihrer Bude kalt werden. =
- Erzählen Sie die Geschichte von Can C. und Mandy in eigenen Worten nach.

*Umgangssprache*  
Umgangssprachliche Ausdrücke zeigen sprachliche Kompetenz, sofern sie gezielt im richtigen Kontext verwendet werden. Andernfalls wirken sie störend und unangebracht. Notieren Sie daher in Ihrer Vokabelkartei, ob es sich bei einem Wort oder einer Redewendung um Umgangssprache, Jugendsprache oder Dialekt handelt.



## SEHEN UND HÖREN

### 3 Schuldenprävention einmal anders

- a Lesen Sie den Pressebericht. Fassen Sie ihn in eigenen Worten zusammen.

#### „WACH AUF!“

Jugendliche produzieren mit der AWO Kreisverband Berlin Spree-Wuhle e. V. einen Film zur Schuldenprävention.

- Immer mehr Menschen sind überschuldet. Betroffen sind auch junge Erwachsene, die den Umgang mit Geld weder im Elternhaus noch in der Schule erlernt haben und allzu leicht in die Schuldenfalle geraten. Die Schuldnerberatung der Arbeiterwohlfahrt AWO KV Berlin Spree-Wuhle e. V. brachte Jugendliche aus dem Bezirk mit Künstlern und Profis des „Jugend- und Kulturzentrums Schlesische 27 e. V.“ zusammen. In zwei Wochenendworkshops ging es um die Themen „Geld, Konsum und Schulden“. Die Jugendlichen (alle aus Hauptschulen bzw. Oberstufenzentren, ohne und mit Migrationshintergrund aus sieben Ländern) setzten gemeinsam mit den Profis ihre Eindrücke und Erfahrungen in verschiedenen Medien um. Entstanden sind ein Plakat, drei Filme sowie Musik und Text für einen Rap, der den Trickfilm begleitet.

- b Diskutieren Sie in Kleingruppen. Wie kann man Jugendliche zum richtigen Umgang mit Geld erziehen?

### 4 Verbalstil – Nominalstil: Teil 2 → A8 110-111/112-113

GRAMMATIK  
Übersicht → S. 96/1

- a Ergänzen Sie die entsprechenden Formulierungen im Verbalstil aus dem Rap.

Verbalstil	Nominalstil
Kann es sein, warum du in deinem Leben	dass du dir das letzte Mal die Frage gestellt hast, noch nie richtige Ersparnisse gehabt hast.
Du weißt,	das Versprechen eines schöneren Lebens durch die Werbung,
doch <u>beachtet man die Kosten nicht,</u> gibt's größere Schäden.	bei Nichtbeachtung der Kosten gibt es größere Schäden.

- b Nominalstil: Was ändert sich bei der Umformulierung? Ergänzen Sie.

1 Mandy vertraut ihrem Freund ...	Mandys <u>Vertrauen zu ihrem Freund</u> ...	Verb + Dativ → Nomen + Präposition
2 Alle Schuldner nahmen an der Beratung teil ...	Die <u>der Beratung</u> ...	Verb + Präposition → Nomen + Präposition
3 Mandy sorgt sich ständig um das Geld ...	Mandys <u>Sorgen um das Geld</u> ...	Adverb → dekliniertes Adjektiv
4 Mandy verwendet oft eine Kreditkarte ...	Mandys <u>häufige Verwendung einer Kreditkarte</u> ...	
5 Er weist auf Probleme hin ...	<u>Hinweis auf Probleme</u> ...	Personalpronomen → Possessivartikel
6 Ein Freund bezahlt meine Raten ...	Die <u>Bezahlung meiner Raten durch einen Freund</u> ...	verursachende Person/ Sache →

Ich kann jetzt ...

- einen umgangssprachlichen Raptext verstehen und interpretieren.  
■ über Schuldenprävention diskutieren.  
■ Verbalstil und Nominalstil unterscheiden.



## SEHEN UND HÖREN

### 1 Der Internetauftritt

- a Sehen Sie die Webseite an. Notieren Sie möglichst viele Informationen zu dieser Veranstaltung.
- b Könnte diese Vorlesung auch für „fachfremde“ Personen interessant sein? Warum (nicht)?



### 2 Vorlesung: Persönlichkeit und Verhalten AB 13/17/17

- a Sehen Sie die Vorlesung in Abschnitten an. Beantworten Sie die Fragen oder ergänzen Sie.

#### Abschnitt 1

- Die Dozentin erzählt von einer Deutschaufgabe ihrer Tochter. Worin bestand diese?
- Welchen Zusammenhang gibt es mit dem Thema der Veranstaltung?
- Was bietet die Folie den Studierenden?

#### Abschnitt 2

- Körperliche Erscheinung, Verhalten und Erleben eines Menschen bilden seine \_\_\_\_\_
- Welches Beispiel führt die Dozentin an, um die Abfolge „Wahrnehmung – Schlüsse ziehen“ zu veranschaulichen?
- Zieht man bei der Wahrnehmung eines Menschen Rückschlüsse auf seine Persönlichkeit, spricht man von \_\_\_\_\_ psychologie.

#### Abschnitt 3

Erstellen Sie zu diesem Teil der Vorlesung eine Mitschrift. Gehen Sie dabei in folgenden Schritten vor:

- Schritt 1: Notieren Sie zunächst wichtige Stichpunkte.  
 Schritt 2: Sehen Sie den Abschnitt dann noch einmal und ergänzen Sie die fehlenden Informationen.  
 Schritt 3: Vergleichen Sie Ihre Mitschriften im Kurs.

Alltagspsychologie  
 erster Eindruck  
 ...

- b Sehen Sie die gesamte Vorlesung noch einmal an. Wie beurteilen Sie diese Vorlesung? Markieren Sie im Evaluationsbogen und begründen Sie Ihre Bewertung anschließend. Ergänzen Sie noch weitere Kriterien.

	trifft zu	trifft nicht zu
Die Vorlesung ist gut gegliedert und klar aufgebaut.		
Das Thema des Vortrags ist interessant.		
Die Dozentin versteht es, die Aufmerksamkeit ihrer Zuhörer zu gewinnen.		
Die Folien sind übersichtlich aufgebaut und hilfreich für das Verständnis.		
Die Sprache der Dozentin ist klar und verständlich.		
...		

Ich kann jetzt ...

- Hauptinformationen und Details einer Vorlesung verstehen.
- eine Mitschrift zu einer Vorlesung erstellen.
- eine Vorlesung beurteilen.

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## SEHEN UND HÖREN

### 1 Landwirtschaft in der Stadt

Lesen Sie den Zeitungsartikel und definieren Sie den dort genannten Trend.

Die beiden aus dem Englischen stammenden Begriffe „Urban Gardening“ bzw. „Guerilla Gardening“ bezeichnen einen Trend, bei dem

#### Städter lieben neuerdings Gartenarbeit

Bis vor nicht allzu langer Zeit wurde Gärtnern oft als spießig angesehen, heute liegt es voll im Trend. Selbst derjenige, der keinen eigenen Garten hat, kann sich an der Begrünung der Stadt beteiligen oder sich selbst mit Grünzeug versorgen. Seit einiger Zeit pflanzen Hobbygärtner in Eigenregie an öffentlichen Plätzen in Städten wie Berlin oder Zürich Blumen und Gemüse an. Wenn nicht am Straßenrand, findet man die Ergebnisse auch in den sogenannten Bürger- oder Nachbarschaftsgärten. Soziologen haben für das Phänomen einen Namen gefunden: „Urban Gardening“ oder „Guerilla Gardening“.

### 2 „Prinzessinnengarten“ in Berlin AB 13/10-11

- a Sehen Sie den Anfang des Films ohne Ton an.

- Wo befinden sich die Personen?
- Worüber sprechen Sie wohl?

- b Sehen Sie nun den Film in Abschnitten an.

- Was ist wichtig? Notieren Sie zu jedem Abschnitt drei Stichpunkte.



Abschnitt 1 sozial,

Abschnitt 2 \_\_\_\_\_

Abschnitt 3 Biodiversität,

Abschnitt 4 \_\_\_\_\_

Abschnitt 5 mobiles Beetsystem,

- Formulieren Sie dann die Fragen, die der Reporter den Interviewpartnern Marco und Robert wohl gestellt hat, auf Kärtchen.

Was ist der Prinzessinnengarten?  
 Was ...

Der Prinzessinnengarten ist ein soziales, ...

- Jede Gruppe gibt ihre Kärtchen mit den Fragen an eine andere Gruppe weiter. Diese beantwortet dann die Fragen anhand der eigenen Stichpunkte möglichst detailliert schriftlich.

- c Sehen Sie den Film nun einmal ganz an. Die Gruppen überprüfen ihre Antworten auf den Kärtchen.

- d Warum engagieren sich die Macher des Prinzessinnengartens für dieses Projekt?

Ich kann jetzt ...

- ein Interview über ein soziales und ökologisches Projekt verstehen.
- Themengebiete in längeren monologischen Passagen identifizieren.
- Fragen zu einem Interview stellen und beantworten.

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>